

# Wohin der Wind mich trägt

## Der rettende Geheimgang

An einem schönen Morgen ging ich im Schloßlepark spazieren. Die Blätter der Bäume rauschten im Wind, der heute ungewöhnlich stark wehte. „Es ist gut, dass ich eine lange Hose angezogen habe“, dachte ich, „der Wind ist ganz schön kalt.“ Ich lief auf einen kleinen Hügel, machte eine Pause und genoss die Aussicht.

Plötzlich kam eine starke Windböe und riss mich mit. Ich flog eine ganze Weile mit dem Wind und hatte die ganze Zeit Angst abzustürzen. Nach ein paar Stunden wurde der Wind schwächer. Ich flog immer tiefer und tiefer. Schließlich landete ich auf einer Straße mitten in einer großen Stadt. Ich schaute mich um. Ich musste in einem anderen Land sein. Alle Frauen trugen lange Kleider.

Als ich durch die Gassen ging, kam ein Polizist auf mich zu. „Was du hier tust, ist verboten“, schrie er. „Hier haben die Frauen mit langen Kleidern auf die Straße zu gehen. Du kommst jetzt mit zum König! Er muss entscheiden, was mit dir passiert.“ Er schob mich vor sich her in Richtung des Schlosses. Ich war so benommen, dass ich mich nicht wehren konnte.

Im Schloss kam ich zuerst in eine Gefängniszelle. Nach einiger Zeit kam ein anderer Polizist, der mich zum König brachte. Der König saß majestätisch auf seinem Thron. Er fragte mit einer schneidenden Stimme: „Was hast du dir dabei gedacht, in Hosen aus dem Haus zu gehen?“ „A-aber ich wusste nicht, dass man hier Kleider anziehen muss. Ich komme aus einem anderen Land“, stotterte ich. „Pah,“ rief da der König, „das kann ja jeder sagen. Ich bestrafe dich, so wie alle anderen. Du kommst in eine Löwengrube.“

Auf das Klatschen des Königs kamen zwei Wächter und packten mich. Mein Herz schlug wild gegen meine Brust, als sie mich in einen großen Käfig sperrten. Danach gingen die Wärter wieder.

Ein Tor wurde geöffnet. Heraus kam ein Löwe. Ich rannte so weit weg, wie es der Käfig zuließ. Dabei schaute ich mich nach dem Löwen um. Ich erschrak sehr, als dieser direkt hinter mir fauchte. Doch dann passierte etwas Schreckliches: ich stolperte und fiel hin. Der Löwe konnte zum Glück nicht mehr bremsen und rannte im vollen Karacho weiter. Auf einmal quietschte es fürchterlich und am Boden senkte sich eine Platte. Ich musste auf einen geheimen Türöffner gefallen sein. Ohne lang zu überlegen sprang ich in das ziemlich enge Loch. Der Löwe versuchte hinterher zu kriechen. Es gelang ihm nicht. Er war viel zu dick. Ich entdeckte einen Gang. Es war stockdunkel. Sollte ich ihm folgen? Ja - mit schnellen Schritten ging ich den Weg entlang. Am Ende lag wieder eine Steinplatte. Ich versuchte sie zu heben und schaffte es nach einiger Zeit. Ich kletterte aus dem Loch und sah direkt auf die Schuhe eines Wärters, der vor dem Schloss Wache hielt. Er grinste hämisch: „Na, wen haben wir denn da?“ Er packte mich an einer Hand und zog mich hoch. „Solltest du nicht von dem Löwen gefressen werden?“ Diesmal war ich nicht so erschrocken wie das erste Mal. Ich biss dem Wächter in die Finger. Der jaulte auf, ließ mich los und rief nach seinen Kollegen. Mir wurde klar, dass ich jetzt abhauen sollte und sprintete so schnell ich konnte. Hinter mir waren drei Wächter, die immer mehr aufholten. Der Wind blies stark um meine Ohren. Ich dachte mir. „Wenn ich bis hierher geflogen bin, dann muss das jetzt doch auch gehen!“ Ich rannte auf einen kleinen Hügel und sprang ab, in der Hoffnung, dass der Wind mich trägt. Glück gehabt! Der Wind nahm mich mit. Nochmal Glück gehabt! Der Wind blies mich in die richtige Richtung. Kurz vor meinem Zuhause hörte er plötzlich auf. Ich fiel vom Himmel.

In dem Moment, als ich auf den Boden prallte, klingelte mein Wecker. Schweißgebadet schreckte ich hoch. Ich sah mich in meinem Zimmer um. Gott sei Dank: es war alles nur ein Traum! Das war der erste Tag an dem ich mich freute früh aufstehen zu müssen.

Verfasst von Magdalena Heumesser, Klasse 5c am MGTT